

Themen für Abschlussarbeiten (BSc/MSc)

AG Interkulturelle Psychologie – Migration und Integration

Stand: November 2024

Im Folgenden finden Sie Themen für mögliche Abschlussarbeiten (BSc/MSc) in unserer Abteilung. Inhaltliche Schwerpunkte der Abteilung liegen in der Erforschung von Voraussetzungen und Folgen von Intergruppenbeziehungen, Akkulturations- und Bildungsprozesse im Kontext kultureller Vielfalt und politischer Sozialisation.

Diskriminierungs- und Rassismus-Erfahrungen von Studierenden

Studierendenschaften an deutschen Hochschulen werden zunehmend diverser. In Bezug auf die Teilhabe von Studierenden mit sog. Migrationshintergrund zeigt die Studierendenbefragung des BMBF 2020 (Kroher et al., 2023) keine starken Facheffekte auf (ebd., S. 32), insgesamt bleiben Studierende, die selbst oder deren Eltern im Ausland geboren wurden, aber an deutschen Hochschulen mit zusammengenommen 17 % aller Studierenden unterrepräsentiert. Ein Viertel der Studierenden weist aktuell gesundheitliche Beeinträchtigungen auf (ebd., S. 42), wobei über die Hälfte dieser Beeinträchtigungen auf psychische Erkrankungen und weitere 14 % auf physische Erkrankungen entfallen. Diese Daten werden oft als Hinweise auf eine strukturelle Öffnung der Universität in den letzten Jahrzehnten verstanden. Zugleich sind aber anhaltende Barrieren für sog. nicht-traditionelle Studierende, Studierende aus zugewanderten Familien und Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen gut dokumentiert: In diesen Gruppen sind Hochschul- und Studiengangswechsel, Studienabbrüche und -verzögerungen deutlich stärker ausgeprägt (BAMF, 2014; Middendorf et al., 2017). Teile der Studierenden machen damit selbst Diskriminierungserfahrungen, etwa aufgrund von Klassismus, Rassismus, Sexismus oder Ableismus.

Diskriminierungserfahrungen Studierender stehen im Zusammenhang mit dem Studienerfolg und bilden zugleich einen relevanten Kontext des Lernens über Diskriminierung und Diskriminierungsrisiken (Teshome et al., 2022). Während zum Zusammenhang zwischen Diskriminierungserfahrungen und Studienerfolg zahlreiche Forschungsarbeiten aus dem nordamerikanischen Raum vorliegen, ist die Studienlage in Deutschland sehr überschaubar (vgl. Jugert et al., im Druck). Dokumentiert ist, dass Studierende mit Migrationshintergrund ein höheres Risiko haben, ihr Studium abzubrechen. Dieses höhere Abbruchsrisiko wurde mit schlechteren Studienleistungen, Unterschieden in der Studienmotivation, einer geringeren Wahrscheinlichkeit, das Wunschfach zu studieren, und Problemen mit der Studienfinanzierung in Zusammenhang gebracht (Ebert & Heublein, 2017). Es zeigen sich jedoch keine deutlichen Unterschiede im Ausmaß von erlebter Diskriminierung zwischen Absolvent*innen und Studienabbrecher*innen, was darauf hindeutet, dass individuelle Bewältigungsstrategien aber auch institutionelle Beratungsangebote möglicherweise entscheidender für den Studienerfolg sind. Auch die vergleichsweise schlechteren Studienerfolge von nicht-traditionellen Studierenden werden in Zusammenhang mit kulturellem Mismatch (Stephens et al., 2012) und akademischen akkulturativen Stress (Jenkins et al., 2013) gebracht, der dadurch entsteht, dass nicht-traditionelle Studierende den akademischen Habitus aus ihrem Elternhaus nicht gewohnt sind und daher

Anpassungsprobleme aufweisen. Insgesamt muss für den deutschsprachigen Raum konstatiert werden, dass noch erheblicher Forschungsbedarf zu Diskriminierungserfahrungen im Hochschulkontext auch in Bezug auf andere relevante Merkmale wie Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Förderbedarf besteht (Meyer et al., 2022).

In welchen Uni-Kontexten machen Studierende Diskriminierungserfahrungen? Hierzu können Daten auf Grundlage standardisierter Befragungen, Experimenten und Interviews gewonnen werden. In einer differenzierten Perspektive interessieren dabei sowohl Kontexte (innerhalb oder außerhalb von Lehrveranstaltungen), Verursacher*innen (z. B. Kommiliton*innen, Lehrende oder Verwaltungspersonal) als auch Diversitätsmerkmale (Ethnizität, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Förderbedarf, First Generation Student, etc.) von Betroffenen. Darüber hinaus interessiert der Zusammenhang von Diskriminierungserfahrungen mit Studienerfolgsmerkmalen (Noten, Abbruchsintentionen), psychosozialer Anpassung (Stresserleben) und Coping-Strategien. Ein weiterer möglicher Fokus liegt darauf, über welches Professionswissen Studierende in Bezug auf den Umgang mit kultureller Diversität (bezogen auf den jeweiligen Anwendungskontext ihres Studienfachs) verfügen und wie sie das Studienangebot hierzu wahrnehmen. Vor diesem Hintergrund ist denkbar, einerseits Zusammenhänge zwischen dem Studium diskriminierungsbezogener Inhalte und der Wahrnehmungssensibilität Studierender für Diskriminierungen zu untersuchen sowie perspektivisch die Wirksamkeit bestehender Angebote zu evaluieren. (Ansprechperon: philipp.jugert@uni-due.de)

Die Perspektive migrantisch gelesener Eltern auf Partizipation in staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen

Demokratische Gesellschaften werden nicht nur von klassischer politischer Partizipation getragen, sondern auch durch bürgerschaftliches Engagement. Die Partizipation in staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen befähigt Einzelne, gesellschaftliche Prozesse aktiv mitzugestalten, eigene Positionen zu äußern und das Gemeinwesen im Sinne aller zu verbessern. Solche alternativen Formen der politischen Partizipation sind für Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, die von klassischer politischer Teilhabe weitgehend ausgeschlossen sind, besonders bedeutsam. Aber auch für Wahlberechtigte sind alternative Partizipationsformen eine wichtige Form demokratischer Teilhabe.

Sozialökologische Ansätze (Bronfenbrenner, 1979) betonen die Relevanz sozialer Kontexte wie Familie, KiTa, Schule und Vereine für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, und heben besonders die Bedeutung ihrer Wechselbeziehungen hervor. Besonders förderlich ist es, wenn diese Instanzen sich abstimmen und kongruent agieren (Epstein et al., 2019). Daher kommt der Partizipation von Eltern in Institutionen, in denen ihre Kinder sozialisiert werden, eine Schlüsselfunktion zu: sie ermöglicht es Eltern, diese Entwicklungskontexte ihrer Kinder aktiv mitzugestalten und sich innerhalb ihrer Gemeinschaft zu vernetzen. Zudem hat das Elternengagement eine Vorbildwirkung für das politische und bürgerschaftliche Engagement ihrer Kinder (Pancer, 2015).

Allerdings sind migrantisch gelesene Eltern in staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen sowohl formal als auch informell bislang unterrepräsentiert (BMFSFJ, 2019; Wild, 2021). Eine Intensivierung der Partizipation migrantisch gelesener Eltern in diesen

Institutionen ist somit ein wichtiger Hebel, um die Erwartungen und Bedarfe der Familien und Institutionen besser aufeinander abzustimmen, die Diversitätskompetenz der Institutionen auszubauen und somit migrationsbezogene Ungleichheiten zu überwinden. Dazu müssen Partizipationshürden migrantisch gelesener Eltern identifiziert und ausgeräumt werden.

Welche formalen und informellen Partizipationsmöglichkeiten nehmen migrantisch gelesene Eltern in staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen, die für die Sozialisation ihrer Kinder zentral sind, wahr, und welche Gründe haben sie, sich (nicht) zu beteiligen. Hierbei können unter anderem die Bedeutung bereits bestehender migrantischer Repräsentation in den Institutionen sowie institutioneller Ansätze zum Umgang mit Diversität (z.B. Diskriminierungssensibilität, Multikulturalismus) untersucht werden. Außerdem interessiert, welche institutionellen Voraussetzungen aus Sicht der Eltern gegeben sein müssten, um sich zu beteiligen. Komplementär dazu können staatliche und zivilgesellschaftliche Institutionen nach ihren bisherigen Diversitätsansätzen und Maßnahmen zur Beteiligung migrantischer Eltern befragt werden, um (In-)Kongruenzen zwischen den institutionellen Angeboten an diverse Familien und ihren Erwartungen und Bedürfnissen zu identifizieren.

(Ansprechperson: philipp.jugert@uni-due.de).

Entwicklung eines behavioralen Maßes für soziokulturelle Adaptation

In der Akkulturationsforschung wird zwischen psychologischer und soziokultureller Adaptation von Immigranten differenziert. Unter soziokultureller Adaptation wird das Lernen angemessener Verhaltensweisen in kulturell neuartigen Settings (auch cultural competence, aber nicht identisch mit intercultural competence) verstanden (Searle & Ward, 1990; Ward & Kennedy, 1999). Aber bisher wurde soziokulturelle Adaptation fast ausschließlich via Selbstbericht gemessen, obwohl es um Verhalten geht. Die Idee besteht darin, critical incidents als Vignetten zu präsentieren und die Reaktionen darauf zu erfassen. Es gibt bisher Situational Judgement Tasks für den interkulturellen Arbeitskontext (Bsp: „Sie sollen einem ausländischen Kollegen eine wichtige Nachricht übermitteln. Die Reaktion Ihres Gesprächspartners zeigt jedoch, dass dieser Sie offensichtlich nicht verstanden hat. Wie verhalten Sie sich daraufhin am ehesten?“) (Schnabel et al., 2015; Schwarzenhal et al., 2019). Ziel ist die Entwicklung und Testung neuer Vignetten für junge Erwachsene (Ansprechperson: philipp.jugert@uni-due.de).

School and psychological adjustment of immigrant, refugee and non-immigrant children

School adjustment is an important developmental task, as it impacts children's academic and occupational trajectories (Motti-Stefanidi et al., 2012). As schools and classrooms are increasingly culturally diverse, it is crucial to identify factors promoting the school adjustment of children of different immigrant generation. In the SIGN project, we have investigated different aspects (e.g., teacher-child relationship quality, cultural diversity classroom climate) that may enhance the adjustment of immigrant, refugee and non-immigrant children in the elementary school. Following research questions could be further examined:

- How is the relationship quality between children and teachers and what factors might contribute to a positive relationship quality?
- What factors can predict teachers' VS children's perspectives on their relationship quality?

- To what extent is teacher-child relationship quality associated with children's adjustment (i.e., school achievement, life satisfaction), and what factors might moderate this association?
- What factors can predict children's perspectives on their relationship quality with peers?
- To what extent is cultural diversity classroom climate associated with children's adjustment, and what factors can mediate this association?
- What factors (e.g., German proficiency) can explain potential differences in the school and psychological adjustment of children of different immigrant generation?

(Ansprechperson: francesca.ialuna@uni-due.de)

Literaturverzeichnis

- BAMF. (2014). *Interkulturelle Öffnung von Hochschulen: Vielfalt als Chance*. BAMF.
- BMFSFJ. (2019). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys*.
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>
- Bronfenbrenner, U. (1979). *The ecology of human development: Experiments by nature and design*. Harvard University Press.
- Ebert, J. & Heublein, U. (2017). *Studienabbruch bei Studierenden mit Migrationshintergrund. Eine vergleichende Untersuchung der Ursachen und Motive des Studienabbruchs bei Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund auf Basis der Befragung der Exmatrikulierten des Sommersemesters 2014*. https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2020/12/Ursachen_des_Studienabbruchs_bei_Studierenden_mit_Migrationshintergrund_Langfassung.pdf
- Epstein, J. L., Sanders, M. G., Simon, B. S., Salinas, K. C., Jansorn, N. R. & van Voorhis, F. L. (2019). *School, Family, and Community Partnerships: Your Handbook for Action* (2. Aufl.). Sage.
- Jenkins, S. R., Belanger, A., Connally, M. L., Boals, A. & Durón, K. M. (2013). First-Generation Undergraduate Students' Social Support, Depression, and Life Satisfaction. *Journal of College Counseling, 16*(2), 129–142. <https://doi.org/10.1002/j.2161-1882.2013.00032.x>
- Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M. C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U., Steinkühler, J., Völk, D., Peter, F. & Buchholz, S. (2023). *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung: die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021* (LCSS Working Papers Nr. 14). https://www.die-studierendenbefragung.de/fileadmin/user_upload/Studiensituation-Online-Bed_bf-s.pdf
- Meyer, J., Strauß, S. & Hinz, T. (2022). Die Studierendenbefragung in Deutschland: Fokusanalysen zu Diskriminierungserfahrungen an Hochschulen. Vorab-Onlinepublikation. https://doi.org/10.34878/2022.08.dzhw_brief
- Middendorf, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016* (21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung). BMBF. www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21_hauptbericht.pdf
- Pancer, S. M. (2015). *The Psychology of Citizenship and Civic Engagement*. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780199752126.001.0001>

- Schnabel, D. B., Kelava, A., van de Vijver, F. J. & Seifert, L. (2015). Examining psychometric properties, measurement invariance, and construct validity of a short version of the Test to Measure Intercultural Competence (TMIC-S) in Germany and Brazil. *International Journal of Intercultural Relations*, 49, 137–155. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2015.08.002>
- Schwarzenthal, M., Juang, L. P., Schachner, M. K. & van de Vijver, F. J. (2019). A multimodal measure of cultural intelligence for adolescents growing up in culturally diverse societies. *International Journal of Intercultural Relations*, 72, 109–121. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2019.07.007>
- Searle, W. & Ward, C. (1990). The prediction of psychological and sociocultural adjustment during cross-cultural transitions. *International Journal of Intercultural Relations*, 14(4), 449–464. [https://doi.org/10.1016/0147-1767\(90\)90030-Z](https://doi.org/10.1016/0147-1767(90)90030-Z)
- Stephens, N. M., Fryberg, S. A., Markus, H. R., Johnson, C. S. & Covarrubias, R. (2012). Unseen disadvantage: how American universities' focus on independence undermines the academic performance of first-generation college students. *Journal of Personality and Social Psychology*, 102(6), 1178–1197. <https://doi.org/10.1037/a0027143>
- Teshome, B. G., Desai, M. M., Gross, C. P., Hill, K. A., Li, F., Samuels, E. A., Wong, A. H., Xu, Y. & Boatright, D. H. (2022). Marginalized identities, mistreatment, discrimination, and burnout among US medical students: cross sectional survey and retrospective cohort study. *BMJ (Clinical research ed.)*, 376, e065984. <https://doi.org/10.1136/bmj-2021-065984>
- Ward, C. & Kennedy, A. (1999). The measurement of sociocultural adaptation. *International Journal of Intercultural Relations*, 23(4), 659–677. [https://doi.org/10.1016/S0147-1767\(99\)00014-0](https://doi.org/10.1016/S0147-1767(99)00014-0)
- Wild, E. (2021). *Eltern als Erziehungs- und Bildungs- partner von Schule? Warum und wie welche Eltern stärker in das Schulleben ihrer Kinder involviert werden sollten und könnten*. DJI. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2021/SoDr_07_Wild_Eltern.pdf